

Rheinau: Skulpturen im Klostergarten

Vom Königssitz zum Eichenmann

Der ehemalige Klostergarten der Abtei Rheinau hat sich in einen kleinen Skulpturenpark verwandelt, wo eine Handvoll Künstler ihre Werke präsentiert. Ein zahlreiches Publikum hat an der Vernissage teilgenommen.

BARBARA FLACHER

Nicht gerade in einem idealen Zustand zum Anschauen habe sich der ehemalige Klostergarten in Rheinau befunden. Jetzt aber habe er das Attribut «wunderbar» erhalten, sagte Roland Steiger (Rheinau), Präsident der Stiftung Fintan, Ressort Kultur. Er ergänzte, dass die Kulturgruppe den Garten zu neuem Leben erweckt habe – in eine Skulpturen-Kunststätte. Im Vorfeld der Eröffnung der Musikinsel im Jahr 2014 sei dies ein richtiger Schritt gewesen. Wie Steiger an der gut besuchten Vernissage weiter ausführte, sei der neue Platz ein Brückenschlag zur näheren und weiteren Umgebung. Die Werke können während eines Jahres bestaunt werden. Es solle «keine Eintagsfliege» sein, betonte der Redner. Für die Künstler bestehe die Möglichkeit, die Skulpturen zu verkaufen.

Dialog der Werke zueinander

Bildhauerin Johanna Everwijn (Rheinau) – sie hat den Skulpturengarten



Die Figuren aus Eichenholz mit mahndem Blick.

Bild: Barbara Flacher

konzipiert – ergänzte, dass sie die Werke der acht Künstler absichtlich nicht zu eng platziert habe; sie sollten aber dennoch in einen Dialog zueinander treten. Auf jeden Fall belebten die Figuren die von Kieswegen durchzogene Wiese. Die gebürtige Holländerin ist mit dem Werk «Schwimmender Stein» vertreten – ein verarbeitetes Stück weissen Carrara-Marmors. Sie sagte, dass es bei dem voluminösen Kunstwerk um

die leicht fließende, ansteigende Fläche gehe. Der Marmor sei zum Bearbeiten viel härter gewesen als andere Steinstücke. Wenn man mit Hammer und Meißel darauf geschlagen habe, so habe es wie ein helles Glockengeläute getönt.

Der träumende Riese

Eine Skulptur aus italienischem Marmor hat auch Christa Rogger aus Win-

terthur geschaffen. Die hellgrau melierte Figur steht unter dem Titel «Vertrauen» – eine Frau mit nach hinten geneigtem Kopf und wallenden Haaren, wie wenn sie blindlings in die Welt hinein liefe.

Ein rötlich-schwarz gemaseter und geschliffener Granitstein stammt von Beat Huber (Dachsen), ein edles Stück. Caroline Bachmann (Kaiserstuhl Steinmaur) hat mit mannshohen Eichenstücken Skulpturen mit mahnden Augen geschaffen – einen Königssitz oder vier Blicke darstellend (Bild). Ein träumender Riese aus dunkel gebeiztem Arvenholz von Hubert Bienek – einfach in Gestaltung und Ausführung zielt er den Eingang des Gartens.

Der lange Arm des Gesetzes

Ein aussergewöhnliches Kunstwerk ist eine auf dem Kopf stehende Kreatur mit versetzten Armen und in den Himmel strebenden Beinen. Diese Figur sei der lange Arm des Gesetzes, so Bildhauer Peter (Hubus) Huber (Winterthur), die er aus der Krone einer Eiche in einem Waldstück bei Berg am Irchel geschaffen hat. Mit der 4,5 Meter hohen skurrilen Gestalt mit himmelblauer Bekleidung will der Künstler wohl sagen, dass das Gesetz überall präsent sein könne: mit verschlungenen Armen, Riesenbeinen und mit Schnüffeleien – darum der Kopfstand der Skulptur.

Andelfinger-Zeitung
18.9.2012